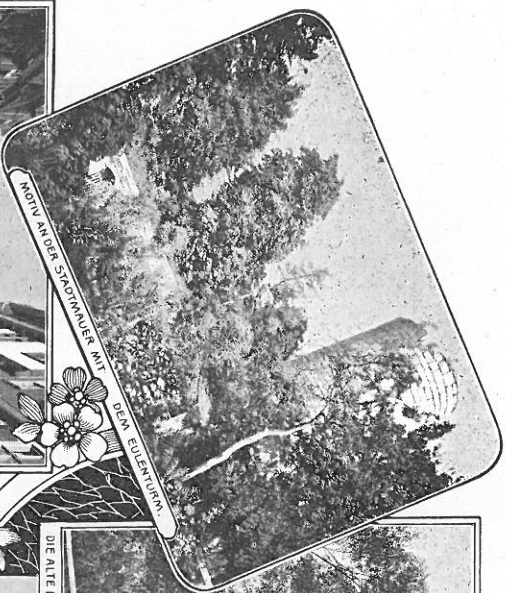


2. Sport und Beruf in Ostasien.

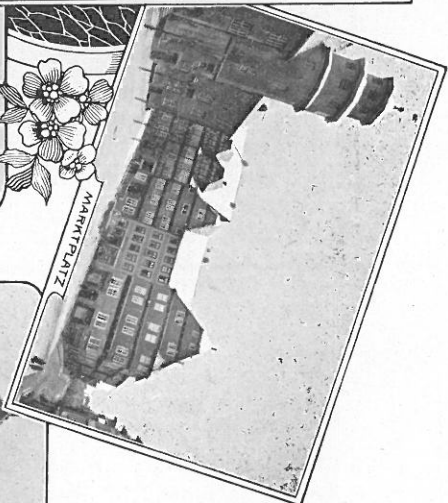
Eine Beeinträchtigung der beruflichen Tätigkeit des deutschen Kaufmanns durch das Ueberwiegen der Sportinteressen glaubt ein überseeischer Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“ in Kiautschou feststellen zu können. Er schreibt: Wie in den kürzlichen Berichten über die Entwicklung des Schutzgebietes von Kiautschou erwähnt wurde, macht sich bei dem durch die Schantung-Eisenbahn erfolgten Aufschließen dieser Provinz der japanische Handel in ganz bedeutendem Maße geltend und hat vorderhand den Löwenanteil des dadurch ermöglichten Verkehrs an sich gebracht. Von deutscher Seite werde dem wichtigen Absatzgebiet noch nicht die gebührende Beachtung geschenkt, und die heimische Industrie sei sich vorderhand nicht recht bewußt, wie viel da abzusetzen sei. Um diesen Absatz in die Wege zu leiten, ist nun gerade hier die Tätigkeit des Handels im großen Stil nötig, denn die Industrie im Binnenlande kann den einzelnen Verkaufsmöglichkeiten nicht nachgehen. Im Zusammenhang mit einer derartigen Tätigkeit kommen aber aus dem fernen Osten überhaupt Klagen, daß der deutsche Kaufmann zwar dem Engländer reichlich gewachsen sei, im ganzen auch über bessere Ware verfüge als der Amerikaner, in bezug auf scharf angespannte Tätigkeit aber hinter dem Japaner erheblich zurückstehe. Gerade das jüngere kaufmännische Element habe mit der beklagenswerten Nachahmung des Fremden sich besonders auch den sportliebenden Engländer zum Muster genommen und beflöße sich möglichst, diesem alles nachzumachen, mit der daraus folgenden Verkürzung der Arbeitszeit und den übertriebenen Interessen für Sporttrödel aller Art. Es kann da vom deutschen Standpunkt aus nicht scharf genug gewarnt werden, denn die Rückständigkeit nicht nur im englischen Handel, sondern auch in der englischen Industrie, beruht zum Teil darauf, daß das Interesse an Sport das an aller andern Arbeit auslöscht. Gerade im Lande dort wird ja der junge deutsche Kaufmann bevorzugt, weil er im Gegensatz zum englischen den Kopf nicht nur voll Wetzzahlen und ähnlichem hat. Und daß auch in den englischen Industriebezirken in den Rennwochen, wenn es sein muß, vierzehn Tage Alles still steht, ist ebenfalls bekannt. Gewohnheiten dieser Art greifen natürlich in den abgelegenen asiatischen Ländern um so leichter um sich, als ja die Leute mit vollem Recht verhältnismäßig gut bezahlt und nicht so scharf unter der Kontrolle zu halten sind. Um so mehr muß im allgemeinen gefordert werden, daß sie sich ihrer volkswirtschaftlich so wichtigen Aufgabe bewußt sind und ihr durch energisches Arbeiten gerecht werden. Der Japaner kennt Abhaltungen der oben beschriebenen Art nicht, er ist wie der Chineser übrigens auch, außerordentlich fleißig. Mit dem durch den Krieg gesteigerten Selbstbewußtsein der Japaner und der zunehmenden Interessengemeinschaft zwischen den beiden Ländern, wird der Wettbewerb der japanischen Industrie naturgemäß noch schärfer werden, und der deutsche Handel hat allen Grund, auf der Hut zu sein.



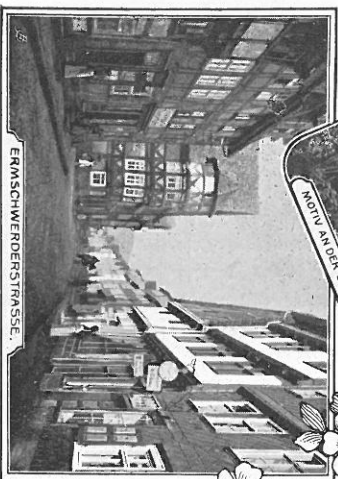
WORT AN DER SKATOWER MIT
DEM EULENTURN



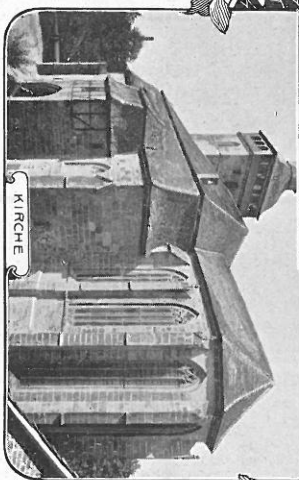
DIE ALTE LINDE (1881 100 Jahre) IM STADTPARK



MARTINPLATZ



ERMSCHWERDSTRASSE

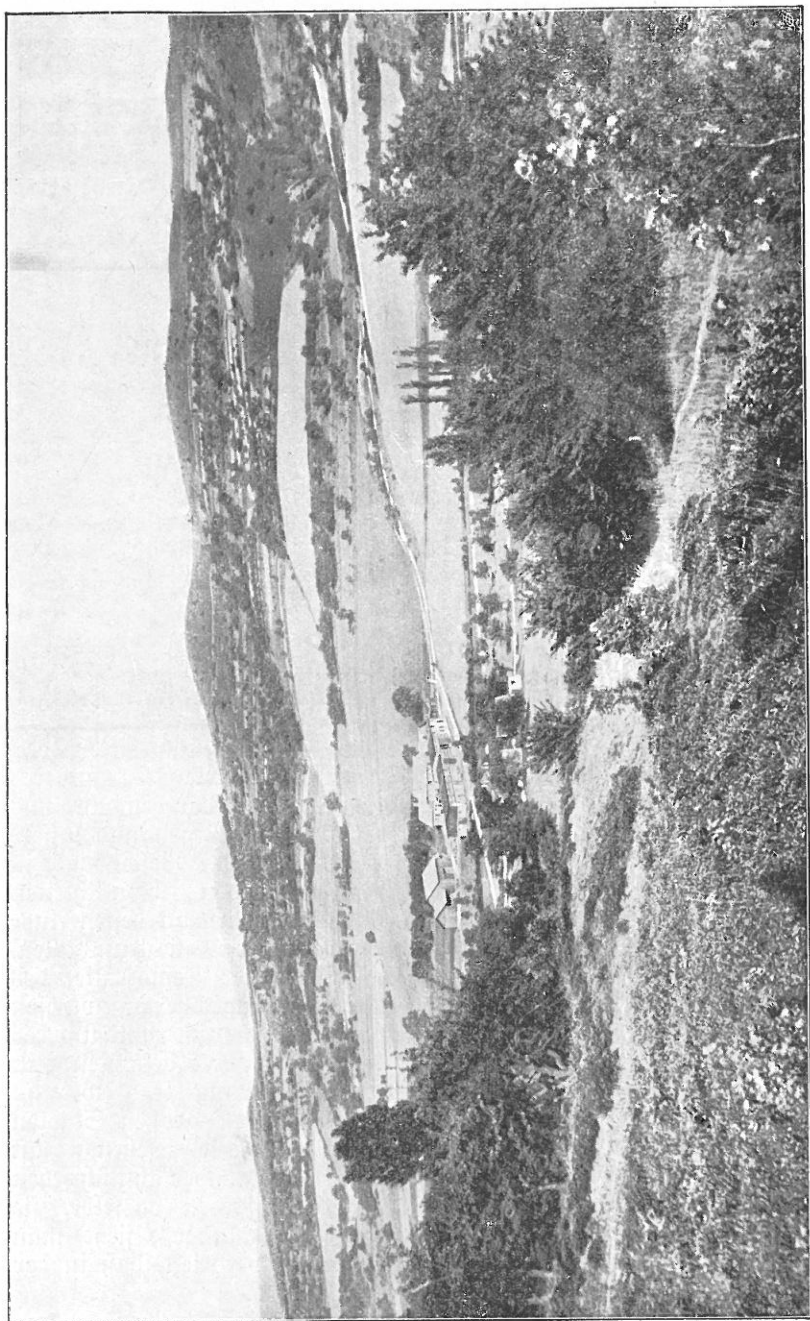


KIRCHE



DAS STEINERNE HAUS

Ansichten von Mittenhausen.



Bornerf Gelfterhof.